

OUTSTANDING ARTIST AWARD 2012 – Experimentelle Tendenzen in der Architektur
Jurystatements

Preisträgerin

Teresa Stillebacher: Das Kuckucksnest. Ein Nachtclub in Wien

Das Projekt von Teresa Stillebacher untersucht die Idylle als räumliches Phänomen und deren ambivalente Darstellung zwischen Traumbild einer paradiesischen Landschaft und groteskem Szenario. So wie der Ruin in der Idylle erscheint, findet sich das Idyllische im Desaster wieder. Das Schöne existiert nicht ohne das Hässliche. Durch ihren Entwurf demonstriert Stillebacher eine architektonische Haltung, in der Pluralität und Heterogenität eine große Rolle spielen. Präzise formuliert sie eine Raumfolge, in der diese Ambivalenz tektonisch und atmosphärisch erfahrbar wird. Virtuoso entwickelt sie Räume unterschiedlicher Zustände und lässt diese aufeinander wirken. *(Kathrin Aste)*

Anerkennung

Daniel Köhler, Rasa Navasaityte: Choreograms

Choreograms ist eine Forschungsarbeit im Kontext der Environmental Design-Strategien. Basierend auf der Choreografie von kollektiven Ereignissen werden architektonische Qualitäten und Möglichkeiten ermittelt. Dieser Entwurfsansatz versteht das Konstruieren als Fügung architektonischer Elemente, die sich ihrer nachbarschaftlichen Beziehungen und Abhängigkeiten bewusst sind. So kann die dabei entstehende performative Landschaft mittels unterschiedlicher kontextueller Parameter, wie z.B. sozialer, ökonomischer oder funktionaler Herkunft, geprägt werden. Diese Vorgehensweise ermöglicht ein Analysieren verschiedenster Figurationen und das dabei entstehende emergente Potenzial. Das präsentierte Projekt wird von der Jury als ebensolche Figuration verstanden und diskutiert. Die unmittelbare Interpretation der Entwurfsstrategie wird der Herausforderung einer architektonischen Lösung zur Reaktivierung der Linnahall allerdings nicht gerecht. Die Jury würdigt die visionäre Auseinandersetzung innerhalb des Forschungsthemas und die dabei entstehenden Optionen, deren Relevanz für die Architektur außer Zweifel stehen. *(Kathrin Aste)*

Anerkennung

Georg Pichler: DUMP LAB

Dump Lab is a research project dealing with questions of poverty in the so called third world that are not new in architecture. Its value lies in designing a scenario of small steps and addressing these questions in a way that would force a process of self-initiated changes in the lives of people living on a pier in Manila and enable them to catch the potentials right there where they are barely possible to find. In this manner it can be seen as a precedent case that speaks about redefinition of architectural profession under globalized circumstan-

ces. A topic like this deals with the ethical role of the architectural profession – a question that has been posed many times in the last years by similar projects. But this is not the reason why to award a research project like this, although this area of discourse is extremely applicable. The quality of the research program is found in its approach to architectural practice. The focus of architectural activity in this case is not on the built matter itself, but on the process that is precisely designed by the architect to create positive changes. Buildings are but the consequence, a collateral effect, of this complex process, which aims at improving the quality of life of the community. Starting practically from zero, the researcher looks for a way to see the site of a city dump as a resource for the improvement of local conditions. He takes into consideration economical, ecological and social aspects of the conditions and by minimal activity through new community spaces tries to trigger the development of small recycling units that would lead to economic self-sufficiency of the community – cleaning of the site and strengthening of the opportunities for the community in the future. (*Matevž Čelik*)

Anerkennung

Toni Schade: Die Geschichtenfabrik

Das Projekt widmet sich am Beispiel einer ökonomiegetriebenen und von großflächigen Gentrifizierungsprozessen geprägten Stadt wie München der Notwendigkeit von „ruinösen Orten“. Gewürdigt wird die konsequente Annäherung an das Thema „Raumrohling“ anhand des ehemaligen Residenzpostgebäudes, das sich im gesellschaftlichen Epizentrum der Stadt als oppositioneller Ort der kapitalistischen Verwertungslogik zu widersetzen sucht. Die Entwurfsidee einer „Geschichtenfabrik“ als „Ort der Reibung“ wird in eine gerüsthafte Grundstruktur mit Einschüben übersetzt, die fragmentarisch und unfertig in ihrer programmatischen Offenheit überzeugt. (*Gabriele Kaiser*)